

Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — **Insertionsgebühren:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 3 fr.

Die „Paib. Ztg.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Barmherziggasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. October
beginnt ein neues Abonnement auf die
Paibacher Zeitung.
Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:
mit Postversendung:
ganzjährig . . . 15 fl. — fr. für Paibach:
halbjährig . . . 7 50 ganzjährig . . . 11 fl. — fr.
vierteljährig . . . 3 75 halbjährig . . . 5 50
monatlich . . . 1 25 vierteljährig . . . 2 75
 monatlich . . . — 92
Für die Zustellung ins Haus für diesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.
Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.
Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Ämtlicher Theil.
Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. September d. J. der Wirtschaftsbefizerin Rosalia Schimmer in Schönan in Anerkennung ihrer bei einer Brandkatastrophe bethätigten Entschlossenheit und Aufopferung das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.
Reichsrath.
Beide Häuser des Reichsrathes haben in würdiger Weise ihrer Trauer ob des unerseßlichen Verlustes, welchen das Allerhöchste Kaiserhaus erlitten, Ausdruck verliehen. Die tiefergreifende Trauerrede, die Präsident Dr. v. Fuchs hielt, lautete:
Hohes Haus! Sehr geehrte Herren! (Die Versammlung sowie die Zuhörer auf den Gallerien erheben sich.)
Es ist mir nicht bald eine Aufgabe so schwer und schmerzlich gewesen als die Aufgabe, welcher ich mich als Ihr gewählter Präsident heute unterziehen muß, nämlich die Aufgabe, anlässlich des Ablebens unserer erhabenen Herrin und Kaiserin eine Trauerkundgebung in diesem hohen Hause zu initiieren. Meine sehr geehrten Herren! Die Vertreter der Völker Österreichs aus Nord und Süd, aus Ost und West sind heute hier zusammengetreten, um in würdevoller Weise ihrem tiefen Schmerze Ausdruck zu verleihen über den Tod unserer Kaiserin, Die uns leider nur zu früh entrisen wurde durch ein unsagbares

Ein schwerer, ein harter Schicksalsschlag hat unseren Herrn und Kaiser wie nicht minder Dessen treu ergebene Völker getroffen und uns alle vom Träger der Krone bis hinab auf den ärmsten Mann in der ärmsten Hütte in tiefste Trauer versetzt. Worte reichen nicht hin, um einerseits unserem Entsetzen über die ruchlose That, der unsere Kaiserin zum Opfer fiel, anderseits unserem Gefühle des Beileids und der Trauer genügenden Ausdruck zu geben.
In der Berewigten verliert nicht nur unser Herr und Kaiser eine treue, hingebungsvolle Gefährtin, sondern auch die Völker Oesterreichs eine liebevolle Mutter, Deren Sinnes und Trachten den höchsten Idealen galt, Deren Leben eine fortgesetzte Kette von Wohlthaten gewesen, eine Frau, Die, selbst eine schwergeprüfte Mutter, unzählige Thränen anderer getrocknet hat.

Doch nicht nur tiefe Trauer um die Dahingeschiedene erfüllt unsere Herzen, sondern auch aufrichtiges und inniges Beileid mit unserem Herrn und Kaiser, Der, obwohl Er schon so viele Schicksalsschläge erdulden mußte, auch diese neuerliche Prüfung mit bewunderungswürdiger Seelenstärke hingenommen hat. Aus dem tiefen Schmerze um die todtte Kaiserin und aus dem innigen Beileid, das wir unserem geliebten und verehrten Kaiser entgegenbringen, ringt sich der heisse Wunsch und die Bitte aller Völker Oesterreichs heraus: Gott der Herr möge unserem Kaiser die Kraft verleihen, diese schwere Prüfung mit Gottvertrauen und tiefgläubiger Ergebung in Gottes Willen zu tragen!

So lassen Sie uns denn auf den Sarg der Verbliebenen im Geiste einen Immortellenkranz legen und in denselben zwei kostbare Blumen einflechten, den Frieden der Völker Oesterreichs und die nie verwekkende Liebe zu unserem erhabenen Herrn und Kaiser. (Lebhafter Beifall.)

Sie haben sich zum Zeichen Ihres Beileids bereits von Ihren Sitzen erhoben. Gestatten Sie mir den Antrag, diese Beileidskundgebung dem ämtlichen Protokolle einzuverleiben und Ihr Präsidium zu ermächtigen, diese Trauer und Beileidskundgebung Seiner Majestät unserem Kaiser unterbreiten zu dürfen.

Nachdem kein Einspruch erhoben wird, nehme ich an, daß dieser Antrag angenommen ist.

Die Trauerrede, die Seine Durchlaucht Fürst Windischgrätz im Herrenhause hielt, lautete:

Hohes Haus! Niedergedrückt von dem entsetzlichen Unglück, welches über Se. Majestät den Kaiser und Königin, über das Allerhöchste Kaiserhaus und über das ganze Reich hereingebrochen ist, versammeln sich diesmal die Mitglieder dieses hohen Hauses zu

dessen ersten Sitzung. Vorüber sind die dem Traueract unmittelbar geweihten Tage, in welchen in bewundernswerter Seelenstärke und christlicher Ergebung derjenige aufrechtgeblieben, der am schwersten getroffen ist. Aber tiefer Kummer hält unsere Seelen gefangen und nur schwer vermögen wir, unseren Gedanken eine andere Richtung zu geben; denn unauslöschlich bleibt das verehrungsvolle Andenken an die entchwundene Allerhöchste Frau, unverfiegbar die Liebe und hingebungsvolle Theilnahme für unseren Kaiser, ungeschwächt der Abscheu über die Grausamkeit, welche begangen wurde. (Zustimmung.)

Wir haben unsere Kaiserin verloren, welche Glück und Frohsinn unserem Kaiser brachte, als sie bei uns eingezogen war, welche die größte Stütze ihm gewesen, als namenloses Weh über sie selbst wie über ihn gekommen, welche bis an ihr Lebensende der Lichtpunkt in den Sorgen und Mühen ihres kaiserlichen Gemahles geblieben. Fern vom Getriebe der Welt, offenen Sinnes für das Schaffen der Kunst und für die Schönheit der Natur, stets bemüht, menschliche Leiden zu lindern, und umgeben von der zärtlichen Liebe des edelsten Fürsten, hat die hohe Frau, die schwergeprüfte Mutter, von Krankheit heimgesucht, das Kreuz ihres Lebens tragen wollen und getragen, und ferne von der Heimat hat sie geendet durch die ruchlose That eines jener glaubens- und vaterlandslosen Mordgeheulen, deren auf Vernichtung gerichtetes Treiben eine Schmach bedeutet für die Civilisation und eine der schweren Heimtuchungen für das Zeitalter, in welchem wir leben.

Das ganze Reich trauert mit dem Monarchen, dessen unsagbarer Schmerz verstanden und getheilt wird von Millionen treuer Seelen. Und mit tiefer Dankbarkeit erkennen wir in den erhabenen Worten, welche Seine Majestät an die Völker gerichtet, daß das innig empfundene kindliche Mitgefühl derselben seinem blutenden Herzen wohlgethan habe. Möge das hohe Herrenhaus auch seinen tiefen Schmerz zum Ausdruck bringen und in diesem Sinne den Antrag annehmen, welchen ich mir hiemit zu stellen erlaube: „Das hohe Haus wolle beschließen, das Präsidium werde beauftragt, den allerunterthänigsten Ausdruck der tiefsten Trauer und schmerzlichen Theilnahme des Herrenhauses über das Hinscheiden Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin auf geeignetem Wege an die Stufen des Allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen.“

(Nach einer Pause.) Ich erkläre meinen Antrag für einstimmig angenommen. Es wird meine ehrenvolle und wehmüthige Pflicht sein, den Beschluß des hohen Hauses zur Ausführung zu bringen. Ich bin

Feuilleton.
Unter Hedenrosen.
Novellette von Selma Lagerlöf.
II.
Sobald die Biene matt und wie gelähmt still lag, kam die Spinne darauf zugekrochen. Sie hielt sich immer in entsprechender Entfernung, aber mit der äußersten Spitze eines ihrer eleganten, rothgestreiften Beine gab sie der Biene einen kleinen Stoß, so daß sie in dem Gewebe herumgeschwenkt wurde. Und wenn die Biene wieder gesummt und sich müde gerast hatte, betam sie wieder den sanftesten Knuff und dann noch einen und noch einen, bis sie wie ein Kreis in die Runde fuhr und in ihrer Raserei von sich selbst nichts wußte und so verwirrt wurde, daß sie sich nicht verteidigen konnte. Aber bei diesem Herumschwingen wurden die Fäden, die sie festhielten, immer mehr zusammengebrocht, und die Spannung wurde schließlich so groß, daß sie rissen, und die Biene zu Boden fiel. Ja, das war es natürlich, was die Spinne gewollt hatte.
Und dieses Kunststück vollführten diese beiden Tag für Tag, so lange die Biene an der Rosenhecke arbeitete. Niemals lernte die kleine Tapeziererin, sich vor dem Spinnwebgewebe in acht zu nehmen, und nie-

mals wurde die Spinne zornig oder ungeduldig. Ich hatte sie wirklich gern, die beiden, die kleine, eifrige, rauhe Arbeiterin wie den großen, schlauen, alten Jäger.

Es kamen keine großen Ereignisse vor in dem Häuschen mit den Kletterrosen. Durch das Spalier konnte man den kleinen See liegen und gegen die Sonne blinken sehen. Und es war ein See, der zu klein war und zu eingeschlossen, um sich in wirklichen Wellen erheben zu können, aber bei jeder kleinen Kränzelung seiner Oberfläche flogen tausende kleiner Funken auf, die auf den Wellen spielten und glitzerten, es war, als wenn die ganze Tiefe voll Feuer gewesen wäre, das nicht hinaus könnte. Und ebenso war es auch mit dem Sommerleben dort draußen, es war gewöhnlich so still; aber kam nur die allerfeinste Kränzelung, o, wie konnte es dann schimmern und glitzern!

Und es bedurfte keiner großen Dinge, um uns froh zu machen. Eine Blume oder ein Vogel konnte uns für mehrere Stunden beleben, um nicht erst von unserer Biene zu reden. Ich werde niemals vergessen, wie herzensfroh ich einmal um ihretwillen wurde.

Die Biene war drinnen in dem Spinnwebgewebe gewesen, wie gewöhnlich, und die Spinne hatte ihr, wie gewöhnlich, geholfen, sich zu befreien, aber die Biene hatte sich so fest gedreht, daß sie ungewöhnlich

lange herumfurren mußte und ganz zahm und gebändig war, als sie endlich davonschleichen konnte. Ich beugte mich vor, um zu sehen, ob das Spinnwebgewebe großen Schaden genommen hatte. Das hatte es glücklicherweise nicht, aber statt dessen saß eine kleine gelbe Larve im Gewebe fest, ein kleines, fadenförmiges Thierchen, das nur aus Riefen und Fühlern bestand, und ich wurde ganz aufgeregt, wirklich ganz aufgeregt, als ich das sah.

Kannte ich sie nicht, diese Maikäferlarven, die zu Tausenden auf den Blumen kriechen und sich unter ihren Kronblättern verbergen. Kannte ich sie nicht und bewunderte sie auch, diese eifrigen, schlauen Parasiten, die verborgen sitzen und warten, nur warten, wenn es sein muß, wochenlang, bis eine Biene kommt, in deren gelbschwarzem Pelz sie sich verstecken können. Und wußte ich nichts von ihrer abscheulichen Geschicklichkeit, gerade dann, wenn die kleine Zellenbauerin einen Raum mit ihrem Honig gefüllt und auf der äußeren Fläche ein Ei gelegt hat, aus dem der richtige Besitzer der Zelle und des Honigs herauskommen soll, gerade dann auf das Ei hinabzukriechen und eifrig balancierend auf diesem wie auf einem Boot sitzen zu bleiben; denn wenn sie in den Honig fiele, würde sie ertrinken. Und während die Biene das fingerhutartige Nest mit einem grünen Dach zudeckt und vorsichtig wieder ihr Junges einsperret, reißt die gelbe Larve mit scharfem Riefer das Ei auf und verzehrt dessen Inhalt,

laufende Publication des Organes sein, welches ähnliche Zwecke verfolge, wie die englische „Labour-Gazette“. Eine brennende Frage der socialen Gesetzgebung solle in der nächsten Zeit die Thätigkeit des Amtes und des arbeitsstatistischen Beirathes beschäftigen, nämlich die als notwendig anerkannte Reform der Unfall- und Krankenversicherung. Der Minister erklärte, er habe bewußt die Gegensätze im Arbeitsrathe vereinigt, da ein Resultat beim Versuche der Lösung schwieriger Probleme nur erwartet werden kann, wenn offen, loyal, sachlich, nur entgegenstehenden Interessen eine Vertretung finden. Durch gegenseitiges Sichausprechen werden allmählich das Mißtrauen und die einseitigen Partei-ansichten schwinden, die heute noch zwischen den wirt-schaftlichen Classen der Bevölkerung sich aufthürmen. (Schäbster Beifall.) Der Handelsminister schloß: Wenn alle am Werke Theilnehmen in ernster ehrlicher Arbeit einander näher treten, die Beförderung und Ausdehnung unseres Gewerbes, sowie die Regelung der socialen Verhältnisse stets gleich berücksichtigt werden, in allen Arbeiten stets Objectivität herrscht, dann ist der Grund-stein schon den Ministerialrath Dr. Mataja als zu-künftigen Vorstand des arbeitsstatistischen Amtes vor-gesetzt wurde zur Prüfung und Berathung der provi-sorischen Geschäftsordnung des Arbeitsbeirathes ein-gestellt. Hierauf stattete das Handelskammer-mitglied Adler im Namen der Industriellen und der Arbeiter Puerer im Namen der classenbewußten Arbeiter, Universitäts-Professor Dr. Philippovich im Namen der Wissenschaft dem Handelsminister den Dank für die neugeschaffene Institution.

(Die antisemitischen Excesse.) In Jaslo wurde nach viertägiger Verhandlung der Proceß gegen 59 Bauern wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit, be-gangen durch boshafte Beschädigung fremden Eigenthums, wegen Plünderung und körperlicher Verletzung, begangen bei den antisemitischen Excessen in Olaszowice, Raczowice und Kowalow, durchgeführt. Bei den Excessen ist bekanntlich auch die Spiritusraffinerie Frants bei Jaslo eingekerkert worden. Nach dem Ergebnisse des Beweis-verfahrens wurden 29 Angeklagte freigesprochen, Johann Jawor zu acht, Johann Rat zu fünf und Andreas Houszka zu drei Monaten schweren Kerkers verurtheilt. Die übrigen Angeklagten erhielten Freiheitsstrafen in der Dauer von zwei Wochen bis zu zwei Monaten.

(Die Trunksucht der Londonerinnen.) In dem letzten Jahresbericht der Londoner Stadtmission wird die Thatfache festgestellt, daß die Trunksucht unter dem weiblichen Geschlecht überhand nimmt. In meinem Distrikt, berichtet der Missionär, findet man in jedem Weibshaus mehr Frauen als Männer, erstere meistens noch unter 20 Jahren. Schon vormittags um 11 Uhr hat ein anderer in drei verschiedenen Häusern die Frauen betrunken angetroffen; sie waren sämmtlich Mütter harter Familien. Ein dritter fand Vater, Mutter und Kinder total betrunken. Das Schlimmste ist die Degenera-tion des Geschlechts. Aus diesen Stadttheilen rekrutieren sich die arbeitslosen Kinder, die die Krankenhäuser be-süßern und Epileptiker werden.

(Das elektrische Licht und die Augen.) Ein bekannter amerikanischer Augenarzt ist der Ansicht, daß die Amerikaner im Allgemeinen zu sehr ungeschützt ausgehen. Wenn dies so fortgesetzt wird, dürfte sich nach seiner Meinung mit der Zeit eine schwach-sichtige Race entwickeln. Er beantragt aus diesem Grunde,

„Haben Sie das wirklich, Hilda?“ flüsterte Erich Hilgers. „Wie danke ich Ihnen für dieses Wort! Der Gedanke an Sie war ja auch stets mein guter Stern! Die Jahre, welche zwischen unserer letzten Unterredung und heute liegen, haben nicht das geringste an meinen Empfindungen für Sie geändert. O, lassen Sie mich hoffen, daß in dieser Stunde ein günstigeres Omen über mich waltet, wenn ich Ihnen jetzt das Be-kennnis meiner Liebe wiederhole! Für alle Ewigkeit gehört dir mein Herz, Hilda! O, sprich — findet meine Liebe denn auch heute kein Echo in deinem Herzen?“ Erich hatte ihre kleine, bebende Hand in die seine genommen.

Hilda schlug voll den strahlenden Blick zu ihm und lächelte; ein unennbar wönniges Glücksgefühl durch-läufte sie; es war ihr, als stände sie vor dem Thore des Paradieses. Fast wagte sie es nicht, in den Glanz, der ihr entgegenstrahlte, hineinzusehen.

„O, Erich, ich bin des Glückes deiner Liebe nicht würdig“, sagte sie leise. „Wie konnte ich nur so blind sein, als dieses Glück sich mir schon einmal zuwenden?“

„Es hat so sollen sein! Desto inniger werden wir uns unser Glück jetzt erfreuen, Geliebte!“ erwiderte Erich, seine endlich errungene Braut in die Arme schließend.

„Es war eine köstliche Sommernacht. Kein Blätt-chen regte sich. Die warme Luft war erfüllt von Rosen- und Heideblüsten. Vom Strom herauf ertönte der melodische Rhythmus der Wogen. Und von der Ferne her klangen die fröhlichen Stimmen der

daß die Incandeszenz-Lampen höher gestellt und auf diese Weise weiter vom Auge entfernt werden, auch rath er die Anwendung von Milchglasugeln oder solcher aus mattem Glase an, die das Licht mehr diffusieren. Auch dies ist nach seiner Ansicht keine ganz entsprechende Maßregel, er wünscht, daß die elektrischen Lampen gänzlich abgeschafft werden. Ihre Anwendung ist noch von zu kurzer Dauer, um ihre schädliche Wirkung auf die Augen zu erkennen, erst später werden die nach-theiligen Folgen fühlbar werden. An Stelle des elektrischen Lichtes sollen fluoreszierende Röhren treten, welche nicht höher kommen als das gegenwärtige Licht und eine sehr gute, gleichmäßige Beleuchtung ergeben. Der genannte Arzt will jetzt den ersten Versuch mit der Beleuchtung eines ganzen Viertels von Newyork mit fluoreszierenden Röhren machen, die er für das Licht der Zukunft hält.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Aus dem k. k. Stadtschulrath.) Ueber die am 21. d. M. abgehaltene ordentliche Sitzung des k. k. Stadtschulrathes haben wir nachstehenden Bericht erhalten: Nach Constatierung der Beschlußfähigkeit und Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden werden vom Schriftführer die im currenten Wege erledigten Geschäfts-stücke vorgetragen und zur Kenntnis genommen. Der Jahreshauptbericht des k. k. Bezirksschulinspectors Pro-fessor Franz Levec über den Zustand der slovenischen und ultrakatholischen Volks- und Bürgerschulen Laibachs im Schuljahre 1897/98 wird zur Kenntnis genommen und behufs Genehmigung dem hohen k. k. Landes Schulrathe vorgelegt. Die durch das große Unglück, von welchem das Allerhöchste Herrscherhaus und die gesammte Monarchie betroffen wurde, verursachten Aenderungen im Programme zur Jubiläumsfeier seitens der Volksschulen Laibachs, beantragt vom Jubiläumsausschusse, werden einstimmig angenommen. Bei diesem Anlasse wird auch beschlossen, daß sich der k. k. Stadtschulrath zu Seiner Excellenz dem Herrn k. k. Landespräsidenten Baron Hein begeben solle, um Seiner k. und k. Apostolischen Majestät die un-verbrüchliche Treue und Ergebenheit, zugleich aber auch das tiefste Beileid gelegentlich des Hinscheidens Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth auszusprechen. Das Gesuch der Schulleitung der sechsklassigen Privat-Mädchenvolksschule in der Lichtenthurn'schen Mädchen-Baisenanstalt um Bewilligung des Gebrauches der Geometrischen Formenlehre von Bezlag wird dem hohen k. k. Landes Schulrathe befürwortet vorgelegt. Zu Hilfs-lehrerinnen an der städtischen achtklassigen Mädchen-volksschule mit 465 Schülerinnen in elf Abtheilungen wurden die bisherigen Hilfslehrerinnen Jakobine Tomec und Marianna Prosenc und die Volontärin Maria Stegnar ernannt; an der I. städtischen fünfklassigen Knabenvolksschule mit 577 Schülern in elf Abtheilungen die bisherigen Hilfslehrer Heinrich Petras und Rudolf Brabl; an der städtischen deutschen sechsklassigen Mädchen-volksschule mit 410 Schülerinnen in neun Abtheilungen die bisherigen Hilfslehrerinnen Gabriele Gidrich, Emma Burner und Johanna Kusar und an Stelle der ersteren, welche im ersten Semester die beurlaubte k. k. Uebungs-schullehrerin Paula von Renzenberg substituieren wird, die Volontärin Fanny von Poka. Schließlich werden mehrere Gesuche auswärtig wohnender Knaben und Mäd-chen um Aufnahme in die städtischen Schulen erledigt.

(Lehrbefähigungs-Prüfungen.) Vor der k. k. Prüfungscommission für allgemeine Volks- und Bürgerschulen in Laibach beginnen die Lehr- kleinen Gesellschaft, die sich um eine duftende Wein-blütenbowle scharte.

Nur Frau Thora saß noch allein abseits, im Lesen eines Briefes von ihrem Manne vertieft. Er, den seine Berufspflichten bis jetzt in Hamburg fest-hielten, schrieb, daß er endlich einen tüchtigen Assistenten zu seiner Vertretung gewonnen habe und daß er sich deshalb dem Senator anschließen und mit diesem in den nächsten Tagen kommen werde, um noch einige Wochen mit den Seinen zusammen am Rhein zu ver-leben.

Thora war überglücklich. Sie hatte schon recht große Sehnsucht und heißes Heimweh gehabt und sich mit dem Gedanken getragen, bald heimzureisen.

Laute, jubelnde Stimmen weckten sie aus ihrem frohen Sinnen.

Da standen Hilda und Erich Hilgers Hand in Hand inmitten des kleinen fröhlichen Kreises, und man jubelte ihnen zu und beglückwünschte sie, und Frau Behrend weinte Freudenthränen.

„Hilda,“ sagte Thora, die Freundin umschlingend, „bist du es wirklich? Ich habe nie solche Sonne in deinen Zügen gesehen! Mir ist, als seiest du plötzlich eine andere geworden!“

„Und bin ich das nicht auch?“ entgegnete Hilda. „Die Sonne des Glückes ist in mir aufgegangen und vor ihren Strahlen sind die Schatten gewichen, die mein Gemüth verdüsterten — die Schatten, die noch aus einer Zeit herüberdunkelten, als ich selber einem Phantom nachjagte — dem wichtigsten Phantom auf Erden: dem Traum vom Gold!“

befähigungs-Prüfungen am 7. November d. J. um 8 Uhr früh.

(Aus der Laibacher Diöcese.) Der auf das Baron Codelli'sche Canonicat am 8. d. M. investierte Herr Dr. Johann Koren wurde zum wirklichen und der Professor der Theologie Herr Dr. Josef Dolenc zum Titular-Consistorialrath ernannt. Die Pfarre Bründel wurde dem dortigen Administrator Herrn Simon Azman und die Pfarre Ambrus dem dortigen Administrator Herrn Wenzel Bondrasch verliehen. Versetzt wurden folgende Herren: Dr. Josef Gruben, Pfarradministrator in Wocheiner-Feistritz, als Präfect in das Collegium Aloysianum nach Laibach; Felix Knizel, Kaplan in Presejze, als Pfarr-Administrator nach Brabce; Karl Jaklic, Beneficiat in Watsch, als Pfarradministrator nach Prezganj; Andreas Krajec aus St. Michael bei Rudolfswert als Beneficiat nach Watsch; Valentin Oblak aus Senofetsch nach Pöl-land ob Bischoflack. Neu angestellt wurde Herr Josef Hartmann als Kaplan in St. Michael bei Rudolfswert. Als Cleriker wurde Herr Georg Ritter Langer von Podgoro aus Werchlin bei Rudolfswert, bisher an der Sedauer theologischen Lehranstalt, in die Laibacher Diöcese aufgenommen.

(Boshafte Beschädigung unserer Allee-Bäume.) Die Kastanienbäume in unseren Alleen waren auch heuer das beliebteste Angriffsobject muthwilliger Jungen, die durch Werfen mit Steinen und Herunterschlagen von Zweigen auch die Kronen arg beschädigten. Viele Bäume verloren junge Aestchen, die noch keine Früchte trugen. Die Polizei schritt aber heuer ernst ein und arretrierte bisher über 30 solcher Schul-knaben, die der Strafe nicht entgehen werden. Nun empfehlen wir der Ueberwachung insbesondere die Schieß-stättgasse und Ziegelstraße sowie die Bäume bei der Schlachthalle.

(Ein Spaziergang in den Stadt-wald.) Auch dieser Theil unseres Stadtparkes weist eine kleine Umgestaltung auf. Es wurde daselbst eine von der Ziegelstraße abzweigende neue Fahrstraße hergestellt.

(Cistercienser-Kloster Sittich.) Das Cistercienser-Stift Mehrerau am Bodensee hat das in der Diöcese Laibach gelegene ehemalige Cistercienser-Kloster Sittich käuflich erworben und wird daselbst seiner ur-sprünglichen Bestimmung wieder übergeben werden. Die hochw. Patres, deren Wirkungskreis fortan im Lande Krain sein wird, sind gestern in ihr neues Heim ein-gezogen. Es sind dies 7 Patres, 6 Laienbrüder und 2 Candidaten.

(Herbst.) Der Sommer nahm officiellen Ab-schied von uns. Dank den gegenwärtig warmen Tagen machte sich der Uebergang vom Sommer zum Herbst weniger fühlbar; doch bleibt uns der Contrast nicht erspart. Auf die abnormal hohen Temperaturen dieser Tage sollte gar bald ein Abfall der Temperatur erfolgen, der die belaubten Bäume erschauern macht und, vereint mit Nordwinden, sie zur Ablegung ihres Blätter Schmuckes zwingt. Rudolf Falb, der in seiner Prognose für den Sommer 1898 so ziemlich das Richtige traf, prophezeit bis Mitte October schönes Wetter. Die zweite October-hälfte bringt Niederschläge (Hochwassergefahr), doch auch relativ hohe Temperaturen. Der November soll sich völlig trocken und ziemlich warm gestalten.

(Münzenfund in Strazja.) Wie die letzte Nummer der „Argo“ berichtet, fand man im Dorfe Strazja nächst Töplitz in Unterkrain beim Abreißen eines alten Bauernhauses im Herde eingemauert einen Topf mit venetianischen Silbermünzen. Wie viel davon ver-schleppt wurde, ist unbekannt, dem Eigenthümer ver-blichen 68 Stück; dieselben sind durchwegs Scudi della croce von 41 bis 43 mm Größe, von folgenden Dogen und den beigesetzten Münzmeistern: 1.) Nicolo da Ponte, 1578—1585, Crist. Capello und Andrea Morosini. 2.) Pasquale Cicogna, 1585—1595, Alvise Baffo, Cornelio Barbaro, Domenico Lombardo, Fantin Dandolo. 3.) Marino Grimani, 1595—1605, Mattio Vitturi. 4.) Giovanni Bembo, 1615—1618, Lunardo Vendramin. 5.) Antonio Priuli, 1618—1623, Cor. Donà, G. Renier, Vincenzo Correr, Zan. Ant. Venier. 6.) Francesco Contarini, 1623—1624, I. B. C. und Zuanne Dolfin. 7.) Giovanni I. Cornet, 1625 bis 1629, And. Falier, Da Mosto, Giac. Pesaro, Z. Alv. Minoto, Ferigo Molin. 8.) Francesco Erizzo, 1631 bis 1646, Anz. Balbi, Alv. Zusto, Bern. Balbi, Donà Bembo, Dom. Michiel, D. V. Ger. Contarini, Marc. Ant. Malipiero, M. Boldù, Ottavian Zorzi, Vic. Diedo, Val. Valier. 9.) Francesco Molin, 1646 bis 1655, M. Zorzi.

(Gemeindevorstands-Wahlen.) Bei der am 5. September l. J. stattgefundenen Neuwahl des Gemeindevorstandes für die Gemeinde Neuthal wurden der Grundbesitzer Simon Učakar von Bela zum Gemeindevorsteher und die Grundbesitzer Josef Mali und Franz Klemen, beide von Bela, zu Gemeinderäthen gewählt. — Bei der am 11. September l. J. stattgefundenen Neuwahl des Gemeindevorstandes für die Gemeinde Unterkofes wurden der Grundbesitzer Matthäus Lebar von Presejze zum Gemeindevorsteher und die Grundbesitzer Jakob Poznič von Gradisce und Franz Lontar von Unterkofes zu Gemeinderäthen gewählt.

— (Erdbebenwarte an der k. k. Staats-Oberrealschule in Laibach.) Laut einer Zusage des italienischen Ministeriums für Ackerbau, Industrie und Handel vom 23. d. M. an die Zeitung der hiesigen Erdbebenwarte werden von nun an der Erdbebenwarte in Laibach über ihr Ansuchen täglich Berichte der Meteorologischen und Erdbebenwarten-Centrale in Rom unentgeltlich per Post zugesandt. Diese Berichte sind für die Laibacher Erdbebenwarte von großem Nutzen, da sie jedesmal alle etwaigen seismischen Bewegungen, die in ganz Italien, sei es von Menschen oder an den Instrumenten der verschiedenen Erdbebenwarten, beobachtet werden, genau verzeichnet enthalten. Die Zeitung der Laibacher Erdbebenwarte spricht an dieser Stelle dem hohen italienischen Ackerbauministerium den warmsten Dank für die freundliche Förderung des Erdbebenbeobachtungsdienstes in Oesterreich aus.

— (Firmungen.) Im Monate October werden Firmungen stattfinden: am 23. in Krainburg, am 25. in Predafel und am 26. in Michelfetten. — o.

* (Kinematograph Lumière.) Die Schaustellungen in der Casino-Glashalle weisen seit gestern ein vollständig neues Programm auf, das eine Reihe der anregendsten und ergößlichsten Bilder bringt; groß und klein wird den Vorstellungen mit dem größten Vergnügen beizuwohnen, da sie Unterhaltung mit Belehrung verbinden.

* (Deutsche Bühne.) Fleiß, ernstes Wollen und Streben nach künstlerischen Zielen haben in der vergangenen Spielzeit die Leistungen der deutschen Bühne auf einer ansehnlichen Höhe erhalten und dem Publicum wurden Vorstellungen geboten, die ihm noch heute in angenehmer Erinnerung sind. So darf man auch mit gespannten Erwartungen der heutigen ersten Vorstellung entgegensehen, die uns einen Theil der neuen Gesellschaft unter bewährter Leitung zeigen soll. Es ist bekannt, daß die Schwanke- und Lustspielvorstellungen zu den abgerundeten, reizvollsten der Saison gehörten und daß sich die heutige Aufführung den besten der früheren Saison würdig zur Seite stellen wird. Der Spielplan für die nächsten Wochen findet den Beifall aller Theaterfreunde, denn er vereinigt Operette, Drama, Schau- und Lustspiel und so dürfte das Theater nicht nur den geistigen, sondern auch den gesellschaftlichen Mittelpunkt bilden. Alle Freunde der deutschen Bühne, allen, denen dieselbe nicht «Heluba», sondern etwas sehr am Herzen liegendes ist, werden daher eine Leitung unterstützen, die Zielbewußtsein und wahres Verständnis für die künstlerischen Aufgaben der Bühne mit geschäftlicher Solidität und kluger Umsicht zu paaren weiß. Heute beginnt die Saison mit dem Schwanke «Im Fegfeuer». Freitag kommt das moderne Schauspiel «Eine vornehme Ehe» zur Aufführung, in welchem Frau Magda Schlesinger und die Herren Brand und Wahle zum erstenmale auftreten. Das geistvolle, interessante Werk ist ein beliebtes Repertoirestück des k. k. Hofburgtheaters und gibt den Damen Gelegenheit, elegante Toiletten zu entfalten. Für Sonntag ist Dellingers Operette «Don Cesar» auf dem Spielplane. Vorbereitet wird Max Halbes Drama «Mutter Erde» und die Operette «Farinelli».

— (Weltausstellung Paris 1900.) Eine der für die Theilnehmer an der Weltausstellung wichtigsten Fragen gibt derzeit Anlaß zu Controversen zwischen den verschiedenen Generalcommissariaten einerseits und der Leitung der Weltausstellung andererseits. Es handelt sich um die jüngst erst stattgefundene Raumzuteilung (Lotissement) in den Ausstellungspalästen auf dem Champ de Mars. Die Zuteilung erfolgte für die Gruppen: Hilfsmittel der Wissenschaften, Maschinen, Elektrotechnik, Verkehrswesen, Landwirtschaft, Nahrungsmittel, Montanwesen, Textilindustrie, chemische Production. Dagegen ist das Lotissement noch ausständig für die Gruppen: Kunst, Gartenbau, Forstwirtschaft, Nationalökonomie, Handelsmarine, Colonien, Seereswesen. Die Zuweisung ist für Oesterreich im großen und ganzen gut ausgefallen, abgesehen von der Textilindustrie (Gruppe XIII), deren Raum weder nach seiner Configuration, noch nach Lage und Ausdehnung befriedigen kann. Die ersten und sachlich wohl begründeten Vorstellungen, die das österreichische Generalcommissariat hiegegen erhob, sind bisher bedauerlicherweise ganz ohne Erfolg geblieben. Um vielleicht doch die wünschenswerten Abhilfe zu schaffen, wird das österreichische Generalcommissariat den Commissären der übrigen ausstellenden Staaten die Anregung geben, daß diese sich untereinander freiwillig über einen allfälligen Raumtausch einigen. Uebrigens wird der österreichische Generalcommissar, der sich nächstens in Begleitung des Chefarchitekten Ludwig Baumann für längere Zeit nach Paris begibt, an Ort und Stelle noch persönlich Versuche machen, bei der Leitung der Weltausstellung einige Zugeständnisse in Bezug auf die Raumzuteilung zu erlangen.

— (Mau.) Am 21. d. M. zwischen 2 und 3 Uhr früh brachen zwei unbekannte Strolche in das versperrt gewesene Haus des 73 Jahre alten, wohlhabenden Auswärtlers Jakob Rotar, vulgo Amze, in Primskau, Gerichtsbezirk Vittai, ein, indem sie an einer Stelle ober dem Hausthore das Strohdach zerrissen und eine Latte abschnitten, worauf muthmaßlich einer von ihnen durch

die Oeffnung auf den Dachboden und von da ins Vorhaus stieg und hierauf das verriegelte rückwärtige Hausthor öffnete. Beide Strolche, die ihre Gesichter mit schwarzen Tüchern verhüllt hatten, mit langen Küchenmessern bewaffnet und mit einer kleinen, runden Glaslaterne versehen waren, fielen über den, im unversperrten Wohnzimmer der Ruhe pflegenden Rotar her, und der größere der beiden setzte ihm das Messer auf die Brust, die Drohung ausstehend: Geld her, sonst wirst du getödtet! Rotar weigerte sich einige Zeit, das Geld herzugeben, mit der Ausrede, daß er es nicht zu Hause, sondern in der Sparcasse in Laibach habe, worauf ihm die beiden wiederholt die Messer an die Brust setzten und ihn, falls er nicht das Geld hergebe, mit der Ermordung bedrohten, wobei ihm der kleinere einen Faustschlag auf den Kopf versetzte. Dadurch in Angst versetzt, stand Rotar vom Bette auf, um das in einem Wohnzimmer befindliche, im Schranke verwahrte Geld auszuliefern. Als er denselben öffnen wollte, nahmen ihm die Thäter den Schlüssel aus der Hand, sperrten selbst den Schrank auf und entnahmen einer darin befindlichen Brieftasche den Betrag von 35 fl. Sodann trat der kleinere Räuber zu der im selben Zimmer in einem zweiten Bette ruhenden Gattin des Rotar, verlangte in drohendem Tone von ihr Geld und durchsuchte zugleich ihr Bett, in welchem er jedoch nichts fand. Nun trat er wieder zu dem beim Tische stehenden Rotar, der vor Furcht am ganzen Körper zitterte, und brachte ihm ohneweiters mit dem Messer am Halse rechts vom Kehlkopf eine Schnittwunde bei, die leichter Art ist, weil ihm Rotar das Messer mit der Hand wegschlug. Da die Thäter bemerkten, daß die Wunde sehr stark blutete, ferner die in einem Nebenzimmer befindliche Tochter Rotars, die durch ein Küchenfenster ins Freie gelangt war, Lärm schlug, auch den umweit vom Elternhause domicilierenden Bruder Josef von dem Vorfalle verständigte, worauf dieser, bevor er sich zum Thortore verfügte, einen Gewehrschuß abfeuerte, verließen die Räuber das Haus und flüchteten in den nahen Wald. Rotar ist infolge des ausgestandenen großen Schreckens und des bedeutenden Blutverlustes schwer erkrankt.

— (Theaternachricht.) Wie uns mitgetheilt wird, sind bei den deutschen Vorstellungen für die heurige Saison eine ganze und eine halbe Loge im zweiten Stock verfügbar geworden. Die Vergebung erfolgt bekanntlich durch den Landesausschuß, bei welchem auch die näheren Bedingungen erfraglich sind.

— (Die nächste Gemeinderaths-Sitzung) findet am 4., eventuell auch am 5. October statt.

Piterarisches.

Bornehm im Inhalt, glänzend in der künstlerischen Ausstattung, in hohem Grade fesselnd, dabei zugleich belehrend durch die Erzählungen, so führt sich eine neue illustrierte Knabenzeitschrift «Der Jugend Heimgarten» (Verlag von E. Hoffmann [A. Bleil] in Stuttgart) ein. Bei Durchsicht des ersten Heftes können wir den Ausruf nicht unterdrücken: «Wenn doch unserer Jugendzeit solche geistige Nahrung, solche frohe Unterhaltung geboten worden wäre!» Das erste Heft von «Der Jugend Heimgarten» beginnt mit einer Erzählung aus dem letzten Jahrhundert der römischen Republik «Flavius und Rutilius, die Fuchtersclaven». Diese Erzählung, aus der Feder des Professors Dösch, versteht es ganz meisterlich, gleich im ersten Capitel die ganze Seele des jungen Lesers gefangen zu nehmen, zugleich ist sie für den geschichtlichen Unterricht ohne allem Zweifel von höchstem Wert. Die Illustrationen zu ihr sind von historischer Treue.

Es folgt ein Monatsbild «October», das eine der besten Naturschilderungen bringt, welche wir je gelesen, ein künstlerisch vollendetes, ungemein wirkungsvolles farbiges Bild und eine lustige, humorvolle Textillustration gehören zu ihm. Ein packend schönes Nachtbild, wilde Waldlandschaft mit Wildbied und Hirsch führt uns in die Erzählung von D. v. Riesenthal: «Der Kerl in Strümpfen» ein, keine Indianerphantasie dürfte derart unsere Knabenwelt fesseln wie diese Wilderer Geschichte, welche — wie uns erinnern — einer wirklichen Begebenheit der jüngsten Zeit nachzählt ist. Dr. Julius Vosseler führt in «Streifzüge durch die kleine Welt» unsere Knaben in die Wunder des Mikroskops ein, er gibt zunächst eine klare Anweisung über Form, Wirkungsweise und besonders zur Anwendung des Mikroskops. Im «Zimmergarten» lernt der junge Leser das Treiben der Hyacinthen auf Wasser, damit auch eine uns bislang unbekannte Neuheit, das Treiben von «Antipodischen Hyacinthen». (Eine Blume nach oben, eine nach unten!)

Sehr hübsch sind die «Waldmosaikarbeiten», zu welchen die Rubrik «Liebhaberkünste» anleitet. Die Spielecke bringt reichlich Neues; Witz und lustige Anekdoten fehlen nicht. Die Redaktion hat der bekannte naturwissenschaftliche Schriftsteller Friedrich Arnold übernommen. Eltern und Lehrern empfehlen wir nach diesem ersten Heft warm «Der Jugend Heimgarten», er verspricht eine Segensquelle für die deutsche Jugend zu werden. Der Preis des Halbmonatsheftes ist nur 30 Pfennig.

Neueste Nachrichten.

Dem Andenken weiland Ihrer Majestät Kaiserin Elisabeth.

(Original-Telegramm.)

Wien, 27. September. Den Blättern zufolge dürften die Audienzen der Reichsrathspräsidenten, in denen die Trauerkundgebungen beider Häuser des Reichsrathes Sr. Majestät dem Kaiser unterbreitet werden sollen, erst nach der Rückkehr des Kaisers aus Wallsee stattfinden.

Sitzung des Herrenhauses.

Wien, 27. September.

(Original-Telegramm.)

Präsident Fürst Windisch-Grätz hält am 24. Mai verstorbenen Erzherzog Leopold einen warmen Nachruf und theilt mit, daß er Sr. Majestät dem Kaiser und den Brüdern des Verstorbenen das tiefste Beileid des Hauses übermittelt habe. Präsident Fürst Windisch-Grätz verliest hierauf ein von Sr. Majestät dem Kaiser und den Erzherzogen zugewandenes Dankschreiben.

Sodann widmet Präsident Fürst Windisch-Grätz den verstorbenen Mitgliedern Sembratowicz, Komarow, von Eybesfeld und Falkenhayn warme Nachrufe.

Eine Zusage des Ministerpräsidenten, um die Vornahme der Wahlen der Quotenmitglieder Graf Hohenwart beantragt die Vornahme dieser Wahlen in der heutigen Sitzung (wurde angenommen).

Die Zusage des Justizministers bringt die Verordnung der Regierung vom 19. August, betreffend die Einstellung der Geschworenengerichte in Galizien zur Kenntnis. Die Vorlage wird der vereinigten juristisch-politischen Commission zugewiesen.

Der Präsident Fürst Windisch-Grätz gibt bekannt, daß die Mandate der Mitglieder des Staatsgerichtshofes erloschen sind. Die juristische Commission wird beauftragt, bis zur nächsten Plenarsitzung entsprechende Vorschläge zur Wahl zu erstatten.

Sodann folgen die Wahlen der Verificatoren sowie der Mitglieder der politischen, juristischen und finanziellen Commission. In die Quotenmitglieder wurden gewählt Beer, Dumba, Montecuccoli, Schönbauer und Sochor.

Die Affaire Dreyfus.

(Original-Telegramme.)

Paris, 27. September. In dem heute unter dem Vorsitz des Präsidenten Faure abgehaltenen Ministerrath verlas Justizminister Sarrien ein Schreiben, in welchem er dem Generalprocurator der Cassationshöfe das Gesuch um die Revision des Urtheiles Dreyfus übermittelte. Ferner verlas der Justizminister ein an die Staatsanwälte gerichtetes Circular, in welchem diese verpflichtet werden, alle Anträge auf die Armee zu unterdrücken.

Paris, 27. September. Justizminister Sarrien jagt in dem an die Staatsanwälte gerichteten Circular, daß sich im Verlaufe der letzten Vorkommnisse eine wahrhafte Compagnie von Beleidigung und Beschimpfungen gegen die Chefs der Armee herausgebildet habe. Diese Angriffe seien von außerordentlich ernstem Charakter; sie seien geeignet, die Disciplin zu erschüttern und in die Nation den Keim der Verunsicherung zu werfen. Die Angriffe würden in Zukunft unversöhnlich sein, als die Affaire Dreyfus gegenwärtig in die gerichtliche Phase eingetreten sei, auch die Chefs der Armee von nun an den gegen sie gerichteten Verleumdungen nur Stillschweigen entgegenzusetzen können. Sarrien fordert demnach die Staatsanwälte auf, alle in der Presse oder mit anderen Mitteln gegen die Armee begangenen Beleidigungen zu unterdrücken.

Paris, 27. September. Die «Gronde» zeichnet mit Vorbehalt die umlaufenden Gerüchte, daß der Militär-Gouverneur von Paris Zurlinden von seinem Amte entsetzt, Picquart in Freiheit gesetzt hätte, und Ackerbauminister Wiger demissionirt hätte. «Matin» sagt, Wiger zögere, allein zurückzutreten. Wenn er noch keinen Beschluß gefaßt, seine Demission entschloße, würde er am heutigen Ministerrath nicht theilnehmen. — «Voltaire» will wissen, daß die Mitglieder der Revisions-Commission seien von der Leere des Dossiers Dreyfus und der Inhaltlosigkeit der in ihm enthaltenen Schriftstücke verblüfft gewesen. Vom juristischen Gesichtspunkte sei ihnen in der Sache unthunlich erschienen, sie hätten aber in der Angelegenheit übereingestimmt, daß das Urtheil zu annulliren sei. — Das «Journal» glaubt, der Cassationshof werde seine Entscheidung gegen Mitte October, jedoch vor dem Zusammenritte der Kammer, fällen.

Telegramme.

Wien, 27. September. (Orig.-Tel.) Sr. Majestät dem Kaiser ist um halb 2 Uhr nachmittags aus Wallsee zu mehrtägigem Aufenthalt abgereist.

Die Stadt Laibach.
Kaiser der Landeshauptstadt Laibach aus Anlass
der großen Erdbeben Allerhöchst bewilligten Lotterie
findet unwiderruflich **am 4. October d. J., um
8 Uhr nachmittags,** unter Intervention des
Gemeinderathes im Sitzungssaale des hiesigen
Stadtmagistrates statt.
In Anbetracht der nahen Ziehung dürfte sich
die Nachfrage nach Losen dieser Lotterie umso
lebhafter gestalten, als dieselbe außergewöhnlich
reich, und zwar mit **2700 Haupt- und Neben-**
treffern im Werte von 100.000 Kronen
dotiert ist, worunter der erste Haupttreffer
mit **50.000 Kronen,** auf Verlangen des Ge-
winners, **bar in Gold** ausbezahlt wird.
Lose **à 1 Krone** sind in allen Tabak-
trafiken, Lotto-Collecturen und Wechsel-
stuben erhältlich.

(3767) 2—1

Verstorbene.

Am 26. September. Eduard Bolletich, Mechanikersohn, 2 M., Floriansgasse 32, Darmkatarrh. — Helena Knez, Arbeiterstochter, 1 M., Zimmerergasse 3, Atrophie.

Am 27. September. Angela Kregelj, Verzehungssteuer-Aufsichterstochter, 21 L., Biegelstraße 49, Lebensschwäche.

Im Civilspitale.

Am 25. September. Paul Čele, Knecht, 56 J., Herzfehler. — Ursula Sebenik, Inwohnerin, 79 J., Catarrh. intest. chron.

Vielseitige Anwendung. Es gibt wohl kein Hausmittel vielseitiger Verwendbarkeit als Rölls Franzbrantwein und Salz, der ebenjowohl als schmerzstillende Einreibung bei Gichtereisen als seiner muskel- und nervenstärkenden Wirkung wegen als Zusatz zu Bädern zc. mit Erfolg gebraucht wird. Eine Flasche 90 kr. Täglichler Verband gegen Nachnahme durch Apotheker R. Röll, t. und f. Hof-Vieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Dépôts der Provinz verlange man ausdrücklich Rölls Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (275) 6—4

Landestheater in Laibach.

1. Vorstellung. Ungerade.
Mittwoch, den 28. September
 zum erstenmale:
Im Regesener.

Schwank in drei Aufzügen von Ernst Bettke und Alex. Engel.
Anfang halb 8 Uhr. Ende 10 Uhr.

Gesucht wird eine **Kammerjungfrau** und ein **Extramädchen** für ein Herrschaftshaus, gute und dauerhafte Plätze; ferner ein **Gärtner**, 35 fl. Lohn. Näheres: **Dienst- u. Wohnungsvermittlungs-Bureau Kathl. Egy. Petersstrasse Nr. 23.** (3723) 2—2

Wohnung

in der Vegagasse Nr. 2 am Eck des Congressplatzes,
bestehend aus vier Zimmern, Küche etc., **ist sofort oder mit 1. November d. J. zu vergeben.** Auf Wunsch werden auch nur zwei Zimmer, Küche etc. vermietet.
Näheres erfährt man im Bureau des städt. Verzehrssteueramtes Wienerstraße Nr. 25 oder in der Administration des «Slov. Narod».

Unterricht im Radfahren

wird auf der neuerrichteten
schattigen Fahrschule
im Garten des alten Spitals (Wienerstrasse)
ertheilt.

Anzufragen bei **Bohineo & Majcen, Fahrrad-Niederlage, Wienerstrasse Nr. 5.** (1888) 41

Zu vergeben sind
7 Magazine.
J. Vodnik
(3681) 3—3
Unter-Schischka.

Kinematograph
Lumière.
Glashalle des Casino.
Heute und folgende Tage
um 5, 6, 7 und 8 Uhr abends
ausserordentliche Vorstellungen.

1.) Cavalcade von römischen und abessinischen Krieger. 2.) Katzenfrühstück. 3.) Ankunft einer Gondel in Venedig. 4.) Panorama von Amberieu (Schneewetter), von einem Eisenbahnzuge aufgenommen. 5.) Dragoner-Steepchase. 6.) Rennen in Säcken (Rom). 7.) Pistolen-Duell. 8.) Russischer Tanz (auf allgemeines Verlangen). 9.) Italienische Carabinieri. 10.) Der Taschenspieler. 11.) Neger-Bad in Kamerun. 12.) Schneeballen-Schlacht (auf allgemeines Verlangen). (3678) 6

Eintritt 20 kr. Kinder und Militär 10 kr.

Tiefbetrübten Herzens geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die erschütternde Nachricht, daß unser innigstgeliebter Bruder, Herr

Ferdinand Kummer

Gastwirt

gestern abends um 8 Uhr nach schmerzvollem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesacramenten, im 64. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet Mittwoch den 28. September um 4 Uhr nachmittags statt.

Die heiligen Seelenmessen werden in der hiesigen Stadtpfarrkirche und in Altstad gelesen werden.

Den theuren Dahingeshiedenen empfehlen wir dem Gebet und freundlichen Andenken.

Kraiburg am 27. September 1898.

Die trauernden Geschwister.

Kränze werden auf Wunsch des Verbliebenen dankend abgelehnt.

Danksagung.

Allen werthen Freunden und Bekannten, die mir während der Krankheit und beim Ableben meines innigstgeliebten, unvergesslichen Vaters, beziehungsweise Vaters, Sohnes, Bruders und Schwagers, des Herrn

Ludwig Wölfling

Handelsmann

in so tröstender Weise beistanden, dann allen, welche dem Vereinigten durch die schönen Kranzspenden und das zahlreiche Geleite zur ewigen Ruhestätte die letzte Ehre erwiesen haben, spreche ich im eigenen sowie im Namen meiner Kinder und der übrigen Anverwandten den wärmsten und herzlichsten Dank aus.

Laibach am 27. September 1898.

Laibach am 27. September 1898.

Leopoldine Wölfling.

Course an der Wiener Börse vom 27. September 1898.

Nach dem officiellen Coursblatte.

[illegible]